



Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Davidstrasse 35, 9001 St.Gallen

Wildtiere und Mountainbiken im Wald

Das Mountainbiken im Wald erfreut sich zunehmender Beliebtheit

In den letzten Jahren sind an verschiedenen Orten im Grossraum St.Gallen eine Vielzahl inoffizieller Mountainbiketrails entstanden, die quer durch den Wald, abseits der klassierten Wege verlaufen. Diese Trails werden u.a. aufgrund der steigenden Popularität von E-Bikes immer stärker frequentiert und dank lichtstarken Lampen zunehmend auch in der Dämmerung und Nacht befahren. Die Bedürfnisse der Wildtiere bleiben dabei häufig auf der Strecke.

Folgen der Freizeitaktivitäten im Wald für die Wildtiere

Der Mensch wird von Wildtieren oft als direkte Gefahrenquelle wahrgenommen. In der Regel lösen Begegnungen mit dem Menschen bei Wildtieren Fluchtreaktionen aus, die an den Energiereserven der Wildtiere zehren. Die Folgen von Störungen sind aber vielfach weitreichender und für uns Menschen oft unsichtbar:

- Wildtiere zeigen nach Störungen grössere Bewegungen, erhöhen ihre Aufmerksamkeit und können im Gegenzug weniger Zeit in die Nahrungsaufnahme investieren. Das wirkt sich negativ auf ihre körperliche Verfassung aus.
- Zur Kompensation der Energieverluste fressen beispielsweise Rehe vermehrt an jungen Bäumen und können dadurch die Verjüngung des Waldes behindern.
- Auch Wildtiere können gestresst sein. Wiederholte Störungen können zur chronischen Ausschüttung von Stresshormonen führen, was wiederum eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit und reduzierte Fruchtbarkeit zur Folge hat.
- Gebiete, in denen Wildtiere negative Erfahrungen gesammelt haben, werden verlassen und möglichst gemieden. Im schlimmsten Fall werden sogar Brutnester aufgegeben oder Jungtiere aufgrund von unerwarteten Störungen alleingelassen. Der verfügbare Lebensraum wird dadurch kleiner und stärker zerschnitten.
- Besonders die immer häufigeren Störungen in der Dämmerung nehmen den Wildtieren einen bislang weitgehend ungestörten Zeitraum. Die Wildtiere verschieben ihre Aktivität zunehmend in die Nacht und sind für den Menschen nicht mehr beobachtbar.

Die genannten Reaktionen können bereits durch menschliche Gerüche oder Geräusche ausgelöst werden, unser Einfluss auf Wildtiere wird daher häufig unterschätzt. Verschiedene Studien zeigen, dass Wildtiere sich besonders weit von Menschen entfernen, die sich abseits der Wege, mit hoher Geschwindigkeit und direkt auf die Tiere zu bewegen. Die Anwesenheit von Hunden, Menschengruppen oder Lärm lösen bei Wildtieren früher die Flucht aus.

Für ein rücksichtsvolles Nebeneinander von Mensch und Wildtier

Wildtiere können lernen, mit der Präsenz des Menschen umzugehen. Der kritische Punkt für eine Gewöhnung an den Menschen ist, dass sich der Mensch für Wildtiere "berechenbar" verhält. So wird ein Reh einen Mountainbiker, der täglich zur gleichen Zeit einen bestimmten Weg abfährt, mit der Zeit als ungefährlich einstufen und seinen gewohnten, arteigenen Aktivitäten nachgehen. Taucht der Mountainbiker aber unerwartet in einem sonst ruhigen Gebiet auf, verbindet das Tier dies mit unmittelbarer Lebensgefahr und reagiert entsprechend stark, mit den obengenannten Folgen. Um solche unerwünschten Auswirkungen des menschlichen Freizeitvergnügens zu minimieren, sind Freizeitaktivitäten im Wald möglichst zu kanalisieren. Fahrten abseits des bereits stark ausgebauten Wegnetzes stören viele Tierarten unnötig und sind zu unterlassen.